

Editorial



Der Bau der Pilotöfen in den Simien Mountains in Äthiopien ist abgeschlossen. In dieser Ausgabe finden sie einen Bericht darüber. Derzeit läuft noch die Auswertung der Rückmeldungen aus dem Feld. Die bisherigen Ergebnisse sind aber so ermutigend, dass wir damit rechnen, im Herbst dieses Jahres mit der nächste Phase des Projekts fortfahren zu können.

Mit Einsetzen der warmen Jahreszeit schnüren die Wanderer wieder ihre Schuhe. Alle 2 Jahre veranstaltet Wikinger Reisen den Wandermarathon für einen guten Zweck. Die Erlöse gingen in diesem Jahr an die Ofenmacher. Wir danken den Veranstaltern und den 1200(!) fleißigen Aktiven für ihren Einsatz und freuen uns für das Projekt in Alem Ketema, wohin die Gelder fließen.

Beim Thema Klimaschutz dürfen wir einen weiteren Erfolg melden: Die Stadt Pfaffenhofen a.d. Ilm ist mit uns eine Partnerschaft für zwei Jahre eingegangen, innerhalb derer die CO₂-Emissionen durch Wärmeerzeugung in den öffentlichen Gebäuden mit Hilfe unserer Zertifikate kompensiert werden.

Stolz sind wir auch darauf, dass wir zum ersten Mal Zuwendungen aus öffentlicher Hand erhalten. Wir sehen es als Anerkennung unserer Arbeit, dass das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung den Ofenbau in Nepal mit 36.000 € fördert.

Falls Sie in diesem Sommer Urlaub im Norden Deutschlands machen, sollten sie einen Besuch auf der Insel Pellworm einplanen. Dort können Sie einen Lehmofen nepalesische Bauart besichtigen und anfassen, eventuell sogar erleben, wie darauf original nepalesisches Dal Bhat zubereitet wird.

Die Ofenmacher wünschen Ihnen einen sonnigen Sommer und viel Vergnügen beim Lesen.

Dr. Frank Dengler, Erster Vorsitzender

Ofenbau-Zähler Mai 2017

57894 rauchfreie Öfen in Nepal*

579 in Kenia

810 in Äthiopien

*darunter 7141 Rocket Stoves für Behelfsunterkünfte

Neue Ofenmacher-Videos auf Youtube

[Sehen, wie sie ankommen: Bau von Pilotöfen in den Simien Mountains in Äthiopien](#)

Veranstaltungshinweise

Upcycling mit Jutta Bernklau

Demonstration zum Mitmachen mit Jutta Bernklau

Frau Bernklau unterstützt mit ihrer Aktion Die Ofenmacher. Sie können also gleich doppelt Gutes tun. Frau Bernklau schreibt:

Upcycling ist zurzeit voll im Trend. Auch ich habe daran Freude aus Dingen, die sonst in den Müll wandern, Gebrauchsgegenstände zu machen. So flechte ich seit ein paar Jahren Taschen, Papierkörbe und andere Behälter aus gebrauchten TetraPaks. Die Taschen sind sehr stabil und ein echter Hingucker und somit werde ich immer wieder darauf angesprochen. Das hat mich auf die Idee gebracht, die Taschen für andere zu fertigen und auch einen Workshop auf der Gartenschau „Natur in Pfaffenhofen“ anzubieten. Ihre Spenden gehen zu 100% an die Ofenmacher e.V. Meine Anleitungen stelle ich gerne zur Verfügung und freue mich, wenn auch Sie dazu beitragen wollen, in Nepal, Kenia und Äthiopien Grundbedingungen für ein einfaches Leben zu schaffen. Mit 1 € ist ein rauchfreier Küchenofen schon zu 10% finanziert.

Viel Spaß beim, Upcyclen wünscht
Jutta Bernklau

Termine: 19. Juni, 13. Juli und 27. Juli, jeweils 14:00 – 17:00 Uhr

Ort: Gartenschau Pfaffenhofen, Forum im Bürgerpark

Afrikafest Ingolstadt

Die Ofenmacher sind dieses Jahr mit einem Stand auf dem [Afrikafest in Ingolstadt](#) vertreten. Es gibt Livemusik, afrikanisches Essen, Kinderprogramm, Kunsthandwerk ... und uns. Schauen Sie vorbei, wir freuen uns über Ihr Kommen.

Termin: 24. Juni, 10:00 – 22:30 Uhr

Ort: Ingolstadt Rathausplatz, Moritzstraße und obere Ludwigstraße

Lehmöfen in den Bergen

2. Phase des Projekts in den Simien Moutains

Katharina und ich waren im Februar und März dieses Jahres vier Wochen lang in Äthiopien, um die Pilotphase des Projekts in den Simien Mountains zu leiten. Die Provinzhauptstadt Debarke bildete den Stützpunkt für die täglichen Fahrten in die Dörfer rund um den Nationalpark.

Die Simien Mountains im Norden Äthiopiens sind für ihre eindrucksvollen Berglandschaften bekannt. Der Gipfel „Ras Daschen“ ist mit 4533m der höchste Berg Äthiopiens und der siebthöchste in Afrika. Schon 1959 wurde der Nationalpark Simien Mountains zum Schutz der endemischen Tier- und Pflanzenarten eingerichtet, seit 1978 ist er UNESCO-Weltnaturerbe, 1996 wurde er von der UNESCO als gefährdet eingestuft. Seit 2009 läuft ein Programm zur Wiederherstellung des Parks, an dem African Wildlife Foundation (AWF) maßgeblich beteiligt ist. Mit dem Ofenprojekt sind wir Teil des von AWF finanzierten Community Program, das den Anrainern direkten Nutzen aus dem Park bringt und sie motiviert, die Ziele des Parks zu unterstützen.



Simien Mountains

Die Gemeinden rund um den Park gehören vielleicht zu den ärmsten und entlegensten in Äthiopien. In den Höhenlagen um 3500m sind die Erträge aus dem Ackerbau gering. Auch das Weideland ist karg und Viehzucht bringt nicht viel ein. Die einzige geteerte Straße verbindet Debarq mit dem Süden des Landes. Viele Dörfer sind mehrere Tagesmärsche von dieser Straße entfernt. Dort ist das Leben sehr einfach und läuft noch so ab, wie es vor hunderten von Jahren war.



Haus in Milligebsa, Simien Mountains

Der Ofentyp Chigr Fechi hat sich in Alem Ketema bereits bewährt. Trotzdem halten wir am Standard-Projektplan fest und durchlaufen auch in den Simien Mountains zunächst eine Pilotphase, bevor wir die ersten Einheimischen als Ofenbauer trainieren und Öfen in größerer Stückzahl bauen. Die meisten Dörfer im Umkreis des Nationalparks Simien Mountains liegen auf einer Höhe zwischen 3000m und 4000m und die Konstruktion der Häuser ist anders als im tiefer gelegenen Alem Ketema (um 2000m).

In Alem Ketema arbeiten inzwischen mehrere erfahrene Ofenbauerinnen für uns. Zwei davon, Genet Mekeberiw and Yeshewatsehay Delelegn (Yeshwa), engagierten wir für den Bau der Pilotöfen. Begleitet wurden sie von Abewaw Birhanu, unserem Koordinator in Alem Ketema. Für Genet und Yeshwa war dies die erste größere Reise, die sie vier Wochen von zu Hause fern hielt. Sicher hat sie ab und zu das Heimweh gepackt, aber sie ließen sich nichts anmerken und haben sich mit aller Kraft dem Ofenbau gewidmet. Nur dank ihres vorbildlichen Einsatzes konnten wir das anspruchsvolle Programm bewältigen.



Genet und Yeshwa beim Ofenbau



Das Outlet wird befestigt

Maru Biadgelen Endalew, der Leiter des Park Office, stellte mit Belayneh Abebe einen Mitarbeiter für die Organisation des Projekts vor Ort ab. Wenn die Öfen längere Zeit in Betrieb waren, werden die Besitzer mehrfach mit Hilfe von Fragebögen über ihre Erfahrungen befragt. Diese Aufgabe, die zum Zeitpunkt dieses Newsletters noch nicht abgeschlossen ist, wurde ebenfalls von Belayneh übernommen.

Wir wählten drei Dörfer als Standorte der Öfen aus, zusätzlich bekam die Küche des Chennek Camps, einem der touristischen Stützpunkte im Park, einen Ofen, von dem wir weitere Erfahrungen bei intensiver Nutzung erwarten. In den Dörfern rekrutierten wir eine Arbeiterin und drei Arbeiter - Aster, Mulualem, Alkadir und Tikabu - die uns beim Materialtransport, beim Lehmmischen und Ziegelmachen zur Hand gingen.



Mit Belayneh (links) bei der Töpferin:
Wie sieht ein Outlet aus?

Sehr schnell hatten wir Töpfer gefunden, die das Outlet fertigten. Der Met'ad, die Platte auf der das Injera gebacken wird, ist Töpferware, ebenso Kaffekannen und Kochgeschirr. Das Töpferhandwerk hat also Tradition in Amhara. Allerdings brauchte es längere Diskussionen und mehrere Anläufe bis die Handwerker die ungewohnte Form des Outlets so herstellen konnten, wie wir es uns wünschten.

Lehm gab es in jedem Dorf, wenn wir uns auch manchmal längere Zeit von den Einheimischen herumführen lassen mussten, um gute Qualität zu finden. Der Transport zu den Häusern wurde auf Art des Landes, das heißt auf den Schultern oder auf Eseln durchgeführt. Schwieriger war es schon, guten Sand zu bekommen. Er liegt im Flussbett unten im Tal und

der Weg zu den Dörfern oben auf den Hängen ist oft sehr weit. Hier finden wir für den weiteren Verlauf des Projekts eine logistische Herausforderung, die auch Kosten verursachen wird.



Unsere Aktion lockt viele Zuschauer an



Gelegenheit, zu erklären, was wir hier tun

Bis Ende März hatten Genet und Yeshwa 12 Öfen gebaut (siehe [Video](#)), von denen wir 7 bereits in den Betrieb übergeben konnten. Die anderen 5 mussten nach unserer Abreise noch trocknen und wurden von Belayneh übergeben. Das sogenannte „first firing“ ist immer ein großes Ereignis für den Haushalt und die Nachbarn. Groß ist das Erstaunen, wenn Feuer gemacht wird und der Raum sich nicht mit Rauch füllt. Die Qualmwolken, die stattdessen aus dem Outlet quellen sind für viele Ahs und Ohs gut.



Kochen auf dem neuen Ofen



Rauch quillt durch das Outlet nach draußen

Es ist ein Erkenntnisprung für die Dorfbewohner, wenn sie feststellen, dass Kochen nicht zwingend mit Rauchbelästigung verbunden ist, so wie man das seit Jahrhunderten gewohnt ist. Das Konzept „Kamin“ ist völlig neu und oft hören wir „thank you for the idea“.

Inzwischen hat Belayneh bereits zwei von drei Feedback-Runden absolviert. Die Ergebnisse sind durchwegs positiv und so sind wir sehr zuversichtlich, dass wir im Herbst in die nächste Phase einsteigen können. Dann werden die ersten OfenbauerInnen in den Simien Moutains ausgebildet und das erste Dorf mit Öfen ausgestattet.

Frank Dengler

Jeder Schritt tut gut

1.200 Naturfans wanderten beim Wikinger-Marathon in Hagen für die Ofenmacher in Äthiopien



Der Wikinger-Wandermarathon vom 20. Mai schlug alle Rekorde: 1.200 Naturfans waren rund um Hagen unterwegs für den guten Zweck. Der Marathon wird alle zwei Jahre von Wikinger-Reisen veranstaltet und unterstützt jedes Mal ein anderes, von der Georg-Kraus-Stiftung (GKS) gefördertes Projekt. [Bei diesem 5. Marathon flossen alle Einnahmen ins Ofenmacher-Projekt.](#) „Jeder Teilnehmer fördert die Ausbildung von Einheimischen, die lernen, sichere Lehmöfen herzustellen“, so Daniel Kraus, Geschäftsführer von Wikinger-Reisen.

Die Teilnahme von mehr als 1200 Wanderern ist eine gewaltige Steigerung gegenüber 2015. Damals waren es etwa 800 Teilnehmer. Trotz des schlechten Wetters am Vortag und der kühlen Temperaturen ließen sich die Wanderfreunde nicht abschrecken.



Jeder Teilnehmer kann sich zwischen einer Strecke von 14, 22 oder 42 km entscheiden. Danach richtet sich sein Startgeld, das dann dem geförderten Projekt zugutekommt. Auch der Verzehr der Wanderfreunde steigert die Einnahmen denn den gesamten Arbeitsaufwand für den Marathon und das nötige Catering stemmen die Mannschaft von Wikinger-Reisen und GKS als ehrenamtlichen Beitrag.

So kam ein Nettoerlös von 12.284,40 Euro zustande, den die GKS dann dankenswerter Weise sogar noch auf 20.000 Euro aufrundete. Damit geben uns Wikinger-Reisen und die GKS einen kräftigen Rückenwind für den Ofenbau.

Seit 2014 sind Wikinger-Reisen ein wichtiger Partner der Ofenmacher. Das Unternehmen besteht seit 1969 und ist auf individuelle oder auf Gruppen zugeschnittene Erlebnisreisen spezialisiert. Wikinger-Reisen unterstützen die Ofenmacher direkt, indem sie für ihre Kunden den CO₂-Fußabdruck einer Reise errechnen und dazu auffordern, diesen mit Zertifikaten der Ofenmacher zu kompensieren.

Der Unternehmensgründer Hans-Georg Kraus gründete 1996 auch die GKS, die soziale Projekte und lokale Entwicklungsprojekte nach dem Motto: „Der beste Weg aus der Armut ist der Schulweg“ unterstützt. Die GKS unterstützt kleine, überschaubare lokale Projekte, die den Menschen vor Ort direkt zugutekommen, so auch das Ofenbau-Projekt in Äthiopien.



Die Veranstaltung fand daher auch unter Mitwirkung der Ofenmacher statt. Joachim Wiesmüller vertrat uns auf dem gemeinsamen Stand mit der GKS. Dadurch konnten sich interessierte Wanderer aus erster Hand über das Projekt informieren. Das Lokalradio Hagen sendete eine [Reportage über den Marathon mit Informationen über das Projekt in Äthiopien](#). So half der Marathon auch wirkungsvoll die Idee der Ofenmacher weiter zu verbreiten.

Ein großes Danke an Sympathie, nachhaltige Unterstützung und den großen materiellen Beitrag, den Wiking-Reisen und GKS mit dem Wiking-Marathon für uns geleistet haben.

Joachim Wiesmüller

Erster Inselofen

Bau eines Demonstrationsofens auf Pellworm

Die Insel Pellworm im nordfriesischen Wattenmeer ist [schon seit Jahren vorne mit dabei](#), wenn es um die Nutzung regenerativer Energien geht. Da passt es gut ins Bild, dass man jetzt auch einen energiesparenden Lehmofen asiatischer Bauart hat. Im Mai dieses Jahres haben Katharina und ich die für Norddeutschland neuartige Technologie installiert.



Silke prüft, ob ich alles richtig mache

alles vorbereitet: Die Ziegel waren trocken und ein solides Betonfundament wartete auf den Ofen. Der letzte Schritt war deshalb an einem Tag getan: Mauern, verputzen und Einpassen der Töpfe war in wenigen Stunden erledigt.

Der zuverlässig blasende Nordseewind sorgte dafür, dass die Trocknung schnelle Fortschritte machte. Schon eine Woche später konnten wir zum ersten Mal feuern, nur zur Probe natürlich und um zu zeigen, dass alles so funktioniert wie es sein soll. Unser Ofen zeigte sich von seiner besten Seite und saugte allen Rauch durch den Kamin ab.

Christa Drigalla, Sektionsleiterin Nepal, ist als Botschafterin für einfache Öfen aus Lehm unterwegs seit sie auf der Insel lebt. Wiederholt wurde sie gefragt, wo man einen Lehmofen sehen und anfassen kann. So hat sie sich mit Silke Zettl, Lehrerin und Bäuerin auf der Insel, zusammengetan. Auf dem Hof der Zettls steht nun der erste und bisher einzige Chulo nördlich des 50. Breitengrads.

Als wir Ende April auf die Insel kamen, war schon



Alles clean im Kamin?



Erstbefeuerung: läuft!

Inzwischen haben Zetls als Schutz vor Regen auf dem Fundament ein Häuschen errichtet. Nun steht alles bereit, damit Bewohner und Gäste der Insel erleben können, wie ein nepalesischer Lehmofen funktioniert und wie man darauf Dal Bhat kocht.



Sicher untergebracht

Unser Dank geht an Familie Zetl, die dem Lehmofen ein Heim auf Pellworm gegeben

haben. Besucher können sich bei Silke unter der Nummer 04844-230 anmelden. Wer will, kann auch länger bleiben: Bei Familie Zetl gibt es Ferienwohnungen, und die sind jetzt um eine Attraktion reicher.

Frank Dengler

Mit staatlicher Unterstützung

Das BMZ fördert den Ofenbau in Nepal

Es war ein langer Weg. Aber er hat sich gelohnt. Heuer fließen erstmalig staatliche Fördergelder in unsere Ofenbauaktivitäten in Nepal. Das Förderprojekt des Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) läuft seit Anfang April 2017 in vier ausgewählten Bezirken, den Village Development Committees (VDCs), im Distrikt Pyuthan. Bis Ende 2017 sollen dort 4500 Lehmöfen gebaut werden. Das Vorhaben ist Teil der Maßnahmen, die Swastha Chulo Nepal in Pyuthan für dieses Jahr geplant hat. Es wird jedoch als eigenständiges Projekt geführt und muss als solches auch getrennt verwaltet werden. Die Kosten sind zu 48.000 € angesetzt. 75 Prozent davon steuert die Bundesregierung als Förderung bei.

Mit finanzieller Unterstützung des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Bis dieser Punkt erreicht wurde, mussten allerdings einige Hürden übersprungen werden. Das BMZ fördert Projekte, die die wirtschaftliche, soziale oder ökologische Situation armer Bevölkerungsgruppen in den Entwicklungsländern nachhaltig verbessern.

Private Organisationen müssen nachweisen, dass sie die grundsätzlichen Voraussetzungen

für eine Förderung erfüllen. Dazu gehören Zweck und Gemeinnützigkeit des Vereins sowie der Nachweis einer mindestens dreijährigen Erfahrung. Nach erfolgreicher Zulassung der Ofenmacher als privater Projektträger war der Weg frei für einen Antrag auf ein Förderprojekt. Ein Erstprojekt darf maximal 50.000 € kosten und muss innerhalb eines Kalenderjahres abgeschlossen sein. Im September 2016 hatten die Ofenmacher den entsprechenden Antrag bei

Bengo, der Beratungsgesellschaft für private Träger in der Entwicklungszusammenarbeit, gestellt.

Zunächst war als Projektstart Anfang 2017 vorgesehen, doch die Überarbeitungen brauchten ihre Zeit, so dass der Beginn auf den April verschoben wurde. Ende März waren dann sämtliche Voraussetzungen erfüllt und alle Seiten gaben grünes Licht. Die Freude beim Vorstand der Ofenmacher und bei Swastha Chulo in Nepal ist groß, dass damit die Arbeit der Ofenmacher auch von staatlicher Seite anerkannt wird.

Jetzt heißt es also Öfen bauen und gleichzeitig die Projektausgaben und Einnahmen säuberlich von den übrigen Ofenbauaktivitäten zu trennen. Denn auch beim Nachweis der eingesetzten Gelder legt das BMZ strenge Maßstäbe an.

Reinhard Hallermayer

Pfaffenhofens Behörden heizen CO₂-neutral Mehrjährige Partnerschaft mit Pfaffenhofen a. d. Ilm



Stadtratsitzung am 4.5.2017 – von links:
Andreas Herschmann, Bürgermeister Thomas Herker,
Joachim Wiesmüller, Dr. Reinhard Hallermayer

Die Stadt Pfaffenhofen schließt eine Partnerschaft mit dem Verein „Die Ofenmacher e.V.“. Das hat der Stadtrat in seiner Sitzung am 4. Mai einstimmig beschlossen, nachdem der Verein sich und seine Arbeit vorgestellt hatte (siehe [Video der Stadtratsitzung](#), TOP 4). Im Rahmen ihrer Partnerschaft kompensiert die Stadt Pfaffenhofen die kompletten CO₂-Emissionen, die durch Wärmeherzeugung in 30 städtischen Gebäuden im Jahr 2016 verursacht wurden, durch eine zweckgebundene Spende an den gemeinnützigen Verein. Die Partnerschaft gilt zunächst für die Jahre 2017 und 2018.

„Die positiven Effekte, die durch das vorbildliche Engagement der Ofenmacher in den Entwicklungsländern erzeugt werden, passen zu unserer Philosophie in Pfaffenhofen. Deshalb stehe ich voll und ganz hinter diesem Projekt“, erklärte Bürgermeister Thomas Herker.

Der Kontakt mit den Ofenmachern war im Oktober 2016 zustande gekommen. Damals besuchte Desta Andarge, Bürgermeister der zentral-äthiopischen Stadt Alem Katema, zusammen mit Dr. Frank Dengler und Joachim Wiesmüller von den Ofenmachern Bürgermeister Thomas Herker (siehe „Chulo-Bote“, Ausgabe 13, Oktober 2016).



Das Engagement der Stadt ist getrieben durch die im Jahr 2013 entschiedene Klimaschutzinitiative. Als Ziel wurde die Halbierung des CO₂-Ausstoßes pro Kopf bis 2030 festgelegt.

Für die Ofenmacher ist dies die erste verbindliche Partnerschaft zwischen dem Verein und einer Stadt oder Kommune. Die Partnerschaft beweist die Zugkraft und Wichtigkeit des Klimaschutzprojektes der Ofenmacher. Die Stadt ist dadurch in der Lage, technisch unvermeidbare CO₂-Emissionen zu kompensieren und gleichzeitig humanitäre Unterstützung zu leisten.

Alle Spenden, die die Stadt Pfaffenhofen dem Verein im Rahmen der Partnerschaft zukommen lässt, werden für Aufbau und Ausdehnung des Ofenbauprojekts in Äthiopien eingesetzt.

Joachim Wiesmüller

Siehe auch: [Bericht im Pfaffenhofener Kurier vom 5. Mai 2017](#)

Impressum

Redaktion Frank Dengler
Autoren Reinhard Hallermayer, Joachim Wiesmüller, Frank Dengler
Herausgeber Die Ofenmacher e. V., Euckenstr. 1 b, 81369 München
Internet <http://www.ofenmacher.org>
Email info@ofenmacher.org
Facebook <http://www.facebook.com/ofenmacher>
Konto IBAN: DE56701500001001247517, BIC: SSKMDEMM, Stadtparkasse München